

Einatmen. Ausatmen.
Zeit für Gott und sein Wort. Einatmen. Ausatmen.

*Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.*

In der vergangenen Woche war Reformationstag. Er erinnert an den Beginn der Reformation durch Martin Luther vor mehr als 500 Jahren. Am 31. Oktober 1517 soll er seine 95 Thesen an die Schlosskirche in Wittenberg genagelt haben. Seine Absicht war es, die Kirche zu reformieren, die damaligen Missstände aufzudecken und die Kirche neu zu ordnen. Er wollte sie näher an der Bibel, an Gottes Wort ausrichten. Luthers grundlegende Erkenntnis, die er in der Bibel entdeckte, war: Jeder und jede von uns ist Gott recht, so wie er oder sie ist. Gott nimmt uns bedingungslos an. Wir müssen uns die Liebe Gottes nicht verdienen, sondern Gott schenkt sie uns umsonst, aus Gnade.

Eine kurze Erzählung des Schweizer Schriftstellers Peter Bichsel:

Am Königshof hatte alles seine Ordnung: Der König regierte, die Ritter kämpften, die Hofdamen tanzten, die Pfarrer hielten Gottesdienst, die Pagen bedienten die Herrschaften. Nur Colombin war nichts Besonderes. Wenn jemand ihn aufforderte: „Kämpf doch mit mir“, antwortete er: „Nein, ich bin schwächer als du!“ Wenn jemand ihn auf die Probe stellte und fragte: „Wie viel ergibt zweimal sieben?“, erwiderte er: „Ich bin doch dümmer als du!“ Wenn einer ihn anspitzte: „Traust du dich, über diesen Bach zu springen?“, hieß es nur: „Nein, ich bin nicht so mutig wie du!“ Als der König ihn schließlich halb besorgt, halb unwillig fragte: „Colombin, was soll aus dir bloß werden?“, bekam er die Antwort: „Ich will nichts werden, ich bin doch schon etwas, ich bin Colombin!“

Erstaunlich, da will jemand weder stark, noch schlau, noch mutig sein. Er hat überhaupt nicht den Ehrgeiz, sich mit anderen zu messen oder etwas Besonderes darzustellen. Dabei fühlt er sich weder klein noch unbedeutend, sondern stellt sich selbstbewusst vor den König und sagt: Schau her, ich bin doch schon etwas, ich habe einen Namen, ich bin Columbin.

Ja, Columbin ist Columbin. Das reicht. Und wir alle sind schon „wer“ – in den Augen Gottes, ohne etwas Besonderes vorzuweisen oder zu leisten. Gott nimmt uns so an wie wir sind. Das ist es, was Luther damals gegenüber der fordernden Kirche betont: Du bist Gott lieb, so wie du bist. Du kannst direkt vor Gott treten, ganz wie du bist, du musst dir seine Liebe nicht erkaufen.

Lieder: EG 342 Es ist das Heil uns kommen her; EG 289 Nun lob mein Seel den Herren

Jesus stellt am Beginn der Bergpredigt die Schwachen, die, die nichts vorzuweisen haben, in den Mittelpunkt:

Evangelium, Matthäus 5, 1-10

Als Jesus das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute; und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen

Es **segne** und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Herzlichst grüßt Sie

Ihre Beate Marker!